



ICSS RUNDBRIEF Nr. 20, Juli 2007

SALESIANISCHE STUDIEN – WELTWEIT

*Gegründet 1997 und zweimal jährlich herausgegeben von der Internationalen Kommission für salesianische Studien (ICSS)
der Oblaten des hl. Franz von Sales*

FRANZ VON SALES IN DER KUNST

Einleitung

Das Zeitalter des hl. Franz von Sales (1567-1622) kennt sowohl eine Ikonophobie (Bilderangst) als auch eine Ikonophilie (Liebe zum Bild). Als Gegenreaktion auf die protestantische Bilderächtung bestätigte das Konzil von Trient (1545-63) die Lehre der Kirche, besonders die Dekrete des Zweiten Konzils von Nicäa (787), die sich auf die Verehrung heiliger Bilder beziehen. Gemäß dieser Lehre hob die Menschwerdung Jesu Christi als sichtbares Ebenbild des unsichtbaren Gottes (Kol 1,15) und Seine Lehre, die er mit Vorliebe in Bildern und Gleichnissen zum Ausdruck brachte, das Bilderverbot des Alten Testaments auf und erlaubte den Gebrauch sakraler Kunst und heiliger Bilder. Die Väter des Konzils von Trient betonten nachdrücklich, dass:

„aus allen heiligen Bildern großer Nutzen gezogen [wird], nicht nur, weil das Volk an die Wohltaten und Geschenke erinnert wird, die ihm von Christus erwiesen wurden, sondern auch, weil den Gläubigen durch die Heiligen Gottes Wunder und heilsame Beispiele vor Augen geführt werden, so dass sie Gott für diese Dank sagen, ihr Leben und ihre Sitten auf die Nachahmung der Heiligen ausrichten und dazu angespornt werden, Gott anzubeten und zu lieben und die Frömmigkeit zu pflegen.“¹

Frankreich und Hochsavoyen (der älteste Teil des Herzogtums Savoyen, der heute mehr oder weniger mit der Diözese Annecy identisch ist), also die Heimat des heiligen Franz von Sales, zählen zu jenen Gebieten Europas, in denen der protestantische Bildersturm seine gewaltsamsten Auswirkungen hatte. Viele Werke sakraler Kunst in Kirchen und Gebetsstätten wurden zerstört. Wir brauchen uns nur den Zustand der Verwüstung vor Augen führen, in dem Franz von Sales bei seiner Mission zur Rekatholisierung des Chablais so viele Kirchen

¹ Heinrich Denzinger, *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*. Verbessert, erweitert, ins Deutsche übertragen und unter Mitarbeit von Helmut Hoping hg. v. Peter Hünemann (Freiburg im Breisgau: Herder Verlag, 37. Aufl. 1991), 580.

und Kapellen vorgefunden hatte. Kurz darauf nahm Franz von Sales seine Feder zur Hand, um über die Verehrung heilige Bilder zu schreiben. Er verfasste seine Schrift „*Défense de l'Estendart de la sainte Croix (Verteidigung der Kreuzesfahne – DASal² 11,13-236)*“, eine dichte theologisch-semiotische Abhandlung über das Wesen bildlicher Darstellungen im Christentum. Als Bischof von Genf regelte Franz von Sales in seinen synodalen Dokumenten die öffentliche Verehrung, die Funktion und den Zweck heiliger Abbildungen. Diese Beschlüsse geben treu die oben zitierte Lehre Trients zu diesem Thema wieder. Diese Richtlinien blieben lange nach dem Episkopat des hl. Franz von Sales in Kraft und wurden regelmäßig von dessen Nachfolgern bestätigt bzw. erneuert.

Sehr bald nach seinem Tod wurde Franz von Sales selbst Objekt sakraler Kunst. Bilder unseres Heiligen dienten unterschiedlichsten Zwecken: zum einen sollten sie die öffentliche Verehrung zum Ausdruck zu bringen oder Franz als nachahmenswertes „heilsames Beispiel“ hervorheben und zum anderen seinen Selig- und Heiligsprechungsprozess fördern und/oder feiern. Es gibt eine bemerkenswerte Sammlung von Franz von Sales Bildern, wie frühere Studien³ und die jüngeren digitalen Sammlungen von P. Jean Gayet OSFS, einem ehemaligen langjährigen Mitglied von ICSS, und P. Valdir Formentini OSFS, ein heutiges Mitglied von ICSS (siehe www.franz-sales-verlag.de/formentini/), beweisen. Gleichzeitig bleibt auf einem so entscheidenden Gebiet wie das Katalogisieren, Erforschen und Analysieren dieser Bilder noch eine Menge Arbeit zu tun. Zwei jüngst erschienene Bücher werfen ein neues Licht auf dieses komplexe Feld der salesianischen Ikonografie und dienen hoffentlich gleichzeitig als Katalysatoren für das weitere Arbeiten auf diesem Forschungsgebiet. An dieser Stelle bringen wir einen Überblick über diese beiden Bücher, um ihre Ergebnisse in der Öffentlichkeit bekannter zu machen.

Églises et chapelles baroques du diocèse d'Annecy: Richesses de la Haute-Savoie. Un art retrouvé [Barocke Kirchen und Kapellen der Diözese Annecy: Reichtümer Hochsavoyens. Eine wiederentdeckte Kunst], 3 Bde. (Bd. 1: *Voies d'approche* [Wege der Annäherung], 190 S., ISBN 2-9507720-3-X; Bd. 2: *Le Faucigny*, 244 S., ISBN 2-9507720-4-8; Bd. 3: *Chablais & Genevois*, 176 S., ISBN 2-9507720-5-6). Von Fernand Roulier, unter Mithilfe von Bernadette Lejay. Photos von Denis Vidalie. (La Balme de Sillingy: Éditions Rossat Mignod, 2002).

Der Barock ist die erste Kunstrichtung, die sich tatsächlich weltweit – von Europa nach Amerika und Asien – ausbreitete. Barock ist auch der vorherrschende und populärste Stil in Hochsavoyen, der die sakrale Ausgestaltung von Kirchen und Kapellen bis weit ins 19. Jahrhundert hinein beeinflusste. Mit diesen drei Bänden *Églises et chapelles baroques du diocèse d'Annecy* füllt der verstorbene Fernand Roulier (im Folgenden zitiert als R.), langjähriger Professor für Ästhetik und Kunstgeschichte an der Katholischen Fakultät in Lyon, eine Lücke in der blühenden Wissenschaft über die reichhaltige Barockkunst und das kulturelle Erbe Savoyens, in dem er eine detaillierte Bestandsaufnahme und tief greifende Analyse von nicht weniger als 90 Stätten in der großen Diözese Annecy liefert, die in früheren Studien noch nicht jene Aufmerksamkeit bekamen, die sie verdienen. Die Bände sind elegant gestaltet, reich illustriert und bieten eine Fülle an historischen Informationen, sodass R.'s *opus magnum* eine salesianische Bibliothek wunderbar ergänzt und genauso dazu

² Die Abkürzung DASal verweist auf die *Deutsche Ausgabe der Werke des hl. Franz von Sales*, hg. v. Franz Reisinger und Anton Nobis, 12 Bände (Eichstätt: Franz Sales Verlag, 1959-1983). Die erste Ziffer bezeichnet die Bandnummer, die folgenden die Seitenzahlen.

³ Siehe z.B. J. Grand-Carteret, „Étude iconographique,“ in S. François de Sales, *Introduction à la vie dévote*, réimpression textuelle de la 3e édition (1610), 2 Bde. (Moutiers: F. Ducloux, 1895), Bd. 1, 157 eigene Seitenzählung (ein Einleitungsartikel, dem eine Sammlung von Bildern, Statuen, Glasfenstern, Medaillons, Stichen und Lithographien folgt), und L. Lecestre, *Saint François de Sales, "L'Art et les Saints"* (Paris: Henri Laurens, 1934).

gehört, wie die drei wegweisenden Bände *Les chemins du baroque* (Die Wege des Barock, 1994) und die wichtige Studiensammlung, die von Dominique Peyre herausgegeben wurde: *Savoie baroque* (Das barocke Savoyen, 1998), sowie das noch neuere Werk *La Savoie des retables: Trésors des églises baroques des hautes vallées* (Das Savoyen der Altarretabeln (Altaraufbauten): Schätze in den Barockkirchen der Hochtäler, 2006).

Der Barock Hochsavoyens ist nicht der „Hochbarock“ Italiens, Deutschlands, Osteuropas oder Andalusiens. Er ist jedoch ein populärer sakraler Kunststil mit rustikalem und bäuerlichem (*paysan*) Charakter. Objekt der Studie von R. ist die Diözese Annecy. (An dieser Stelle muss daran erinnert werden, dass die Genfer Calvinisten die katholischen Bischöfe 1535 zwangen, in das Exil nach Annecy zu gehen; trotzdem hielten diese am offiziellen Titel „Bischof von Genf“ fest, obwohl später die Diözese häufig mit Genf-Annecy betitelt wird. Allerdings wurde die Diözese Annecy erst 1822 offiziell vom Heiligen Stuhl errichtet.) Mit anderen Worten: R. untersucht die von Franz von Sales geliebte „Nessy“, wie Franz von Sales seine Diözese nannte, obwohl die meisten Stätten, die hier erforscht wurden, erst viele Jahre nach Franz von Sales errichtet wurden. Dennoch eröffnet uns R. unter anderem auch einen Einblick in die Verehrung des hl. Franz von Sales, die in Hochsavoyen zu blühen begann und durch die sakrale Kunst dieser Region hinreichend nachgewiesen werden kann.

Band 1 enthält eine umfangreiche Einleitung sowie einen Überblick über die Barockkirchen der Diözese Annecy, deren Kapellen, Oratorien – die meisten davon befinden sich eher in einer ländlichen als in einer urbanen Gegend. Die Bände 2 und 3 stellen eine ausführlich kommentierte Sammlung von 90 religiösen Stätten dar. Kapellen gibt es in dieser Diözese im Überfluss, da aufgrund der Entfernungen und der rauen Witterung die Pfarrkirchen oftmals für die Einwohner der abgelegenen Alpentäler nicht leicht zu erreichen waren. Die Dorfkapellen wurden somit für die Gläubigen jene Orte, an denen sie beten und den Schutz des jeweiligen Heiligen anrufen konnten, der Schutzpatron des Ortes oder der Kapelle war. Dieser „Bauboom“ in der Diözese fand einige Jahrzehnte nach Franz von Sales statt. Zwischen 1602 und 1678 wurden sechs neue Kirchen errichtet, und elf bereits vorhandene Gebetsstätten wurden renoviert. Zwischen 1679 und 1730 nun wurden 35 neue Kirchen und drei neue Klosterkapellen gebaut und sieben Kirchenrenovierungen wurden abgeschlossen.

R. erklärt detailliert, wie die Kirchen gebaut wurden. Er beschreibt das Material, das man benutzte, und wie die Kirchen dekoriert wurden. Die wichtigsten Teile einer jeden Kirche, also Fassade, Glockenturm oder Altäre, werden dabei vor allem berücksichtigt. Herausragend ist die Bedeutung der Altarretabeln (Altaraufbauten, -wände, -aufsätze). Das Wort leitet sich vom Lateinischen *retro tablum* ab, was so viel bedeutet wie „hinter dem Altartisch“, und bezieht sich auf jene gemalten oder geschnitzten Teile eines Altars, die in Europa im 14. Jahrhundert populär wurden. Besondere Beachtung wird der Gestaltung, Architektur und der Ausführung dieser Altarteile des Hauptaltars geschenkt, da dieser der zentrale Blickfang einer jeden Kirche oder Kapelle darstellt. Für gewöhnlich ist der Hauptaltar sehr kunstvoll gestaltet, während die Seitenaltäre eher einfacher gehalten sind. Mit seiner häufigen Kombination von Gemälden, die das Leben Jesu, der Gottesmutter Maria und der Heiligen darstellen, sowie Statuen und Schnitzwerke dieser Figuren diente der Altaraufbau sowohl als „Katechismus in Bildform“ wie als visuelles Hilfsmittel, die Gläubigen in ihren Gebeten zu unterstützen, so dass sich diese in ihren Gedanken und Herzen leichter auf die himmlischen Dinge konzentrieren konnten. Der Altaraufbau war also dazu gedacht, all diese himmlischen Dinge emblematisch ins Bild zu bringen. Unter den vielen interessanten Dingen, die R. anführt, ist auch der Hinweis, dass die Praxis, den Tabernakel ins Zentrum des Hauptaltars zu stellen, in der Diözese Genf-Annecy erst 1773 verpflichtend vorgeschrieben wurde.

Die Kanzel stellt ein weiteres wichtiges Element kirchlicher Architektur dar, und spiegelt die zentrale Bedeutung wider, die der Predigtendienst durch das Konzil von Trient erhalten hatte. Um es der versammelten Gemeinde zu erleichtern, den Prediger zu hören, wurde die Kanzel oft an der Schnittstelle von Chorraum und Längsschiff errichtet, manchmal wurde sie auch

direkt in die Mitte der Gemeinde gestellt. Wie die Altaraufbauten, so wurden auch die Kanzeln reich verziert, oft mit den Reliefs der vier lateinischen Kirchenväter (Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und Gregor der Große), oder den vier Evangelisten. Bezeichnenderweise enthalten einige Kanzeln der Diözese Annecy auch Reliefs des hl. Franz von Sales. Beispielsweise ist die Kanzel in der Kirche von St. Hippolyt in Thonon mit den Reliefs von drei Kirchenvätern geschmückt, dazu der predigende Franz von Sales und die vier Evangelisten sowie deren jeweilige Attribute. Franz von Sales kommt auch auf der Kanzel der Kirche St. Maurice und in der Kathedrale St. Peter vor. Erstere, von Pierre Jachetti 1715 gestaltet, zeigt den Heiligen mit Mitra und Vespermantel, wie er schreibend am Schreibpult sitzt. Die andere Darstellung zeigt Franz von Sales als Prediger vor dem Senat in Chambéry 1606, als die Gemeinde sah, wie das Kreuz aus dem 13. Jahrhundert zu strahlen begann und den Heiligen gleichsam wie ein Scheinwerfer anstrahlte.

R. liefert eine Liste und eine Besprechung der zahlreichen und mannigfaltigen sakralen Bilder, die in diesen Kirchen und Gebetsstätten der Diözese Annecy zu finden sind. Wenig überraschend ist, dass Franz von Sales an vorderster Stelle dieser Liste steht. R. zählt fast 50 Darstellungen unseres Heiligen: 25 Statuen, 22 Gemälde und eine geschnitzte Büste mit Reliquien. Er erwähnt gleichzeitig, dass die Existenz vieler weiterer Bilder dokumentiert ist, obwohl sie mittlerweile verschwunden sind (Abb. 1). Die Platzierungen dieser Bilder zeigt die Bedeutung, die man ihnen zuschrieb: 21 Darstellungen befinden sich auf den Aufbauten des Hauptaltars, 12 auf den Aufbauten von Seitenaltären. Einige Statuen, die Teil von Altaraufbauten waren, befinden sich nun an anderer Stelle als dem ursprünglich gedachten Ort.

28 Bilder stellen Franz von Sales als Prediger dar. In drei Bildern hält Franz von Sales ein entflammtes Herz, das auch ein Attribut des hl. Augustinus ist. Hierzu bemerkt R., dass nicht weniger als neun Mal Abbildungen des Bischofs von Genf und des Bischofs von Hippo als Pendants zusammen dargestellt sind. Wahrscheinlich findet sich das bemerkenswerteste Beispiel dieses Heiligenpaares in der Franz von Sales-Kirche von Annecy. Dort stehen die farbigen Statuen des hl. Augustinus und des hl. Franz von Sales in Nischen auf der rechten und linken Seite der Altarwand des Hauptaltars. Über diesen Statuen befinden sich zwei kunstvolle farbige Embleme (vgl. Emblem XXVII und XXXI in Adrien Gambart's Buch der Embleme, *La vie symbolique du bienheureux François de Sales* [1664]): das Emblem eines Vergrößerungsglases in Form eines Herzens, das die Strahlen vom Himmel einfängt und damit andere Herzen entzündet mit dem Motto *Acceptas refero flammes* („Ich gebe das Feuer weiter, das ich empfangen“) befindet sich über dem hl. Augustinus. Das Emblem eines Spiegels mit dem Spruch *Omnibus omnia* (Für alle alles) überragt Franz von Sales.

Die Portraits des hl. Franz von Sales stellen ihn in Ekstase dar, wie er die Menschen segnet, beim Gebet oder beim Schreiben. Zweimal ist er mit der Gottesmutter Maria abgebildet, und in zwei weiteren Bildern erscheint er als Empfänger außergewöhnlicher Visionen. Außer mit dem hl. Augustinus wird Franz von Sales auch mit verschiedenen anderen Heiligen gezeigt, wie etwa mit den Heiligen Crispinus und Crispinianus (ersterer wird in der *Philothea*, Teil 1, Kapitel 3 erwähnt), Petrus, Johannes der Evangelist, Laurentius und Agatha (Abb. 2).

Im Gegensatz zu dieser Fülle von Bildern des hl. Franz von Sales wird die hl. Johanna Franziska von Chantal nur dreimal dargestellt: eine massive Holzstatue aus dem 18. Jahrhundert, die sie in der himmlischen Glorie zeigt, eine farbige Reliquienbüste aus Holz und ein Gemälde ihres Portraits. Dieser Mangel an Bildern der Mutter Chantal erinnert uns an ihr dauerndes Gebet um die Gnade eines verborgenen Lebens für sie und ihre Ordensgemeinschaft, sowohl in diesem als auch im ewigen Leben.⁴

R.'s Kommentare in Band 2 und 3 zu jedem der 90 Stätten, die er untersuchte, sind eine Goldader an historischem, künstlerischem und ikonografischem Datenmaterial. Im Falle der

⁴ Vgl. E. Stopp, *Madame de Chantal: Portrait of a Saint* (Westminster, Md.: Newman Press, 1963), 141.

Kirche des hl. Franz von Sales in Annecy allerdings können die angegebenen Informationen durch die jüngsten Forschungsergebnisse über deren Geschichte von Jean Gayet OSFS, einem gebürtigen Savoyer und ehemaligem langjährigem Mitglied von ICSS, ergänzt werden. Wie allseits bekannt ist, schließt diese Kirche direkt an das erste Kloster des Ordens der Heimsuchung an. Weniger bekannt jedoch ist, dass Franz von Sales selbst am 14. September 1614 die Grundsteinlegung segnete, und vier Jahre später, am 30. September 1618 die Kirche feierlich einweihte und unter das Patronat des hl. Josef stellte. Bis 1923 war also die Kirche nach dem hl. Josef benannt, bis sie der Bischof von Annecy zum Gedenken an den 300. Todestag des Heiligen in Franz von Sales umbenannte. Wie von einigen damaligen wie heutigen Wissenschaftlern angeführt wird, stellt die Weihe dieser Kirche unter das Patronat des hl. Josef durch Franz von Sales neben einigen anderen ein wichtiges Datum dafür dar, welche Schlüsselrolle der hl. Franz von Sales in der Förderung und Verbreitung der Verehrung des hl. Bräutigams Marias und Nährvaters Jesu in der frühen Neuzeit spielte. Band 1 wird durch ein Glossar von Kunst- und Architekturbegriffen, eine sehr hilfreiche Auswahl der Künstler und einer Bibliografie abgerundet. Ähnlich enthalten auch die Bände 2 und 3 Bibliografien. In Summe ist *Églises et chapelles baroques du diocèse d'Annecy* ein wahres Fest für die Augen und den Geist und ein unentbehrliches, glänzendes und ansprechendes Werk über das Erbe der kostbaren Barockkunst des Heimatlandes des hl. Franz von Sales.

Joseph F. Chorpenning, OSFS

Abb. 1: Hl. Franz von Sales, frühes 18. Jahrhundert, farbige und vergoldete Holzstatue. Les Contamines-Montjoie, Sanctuaire de Notre Dame de la Gorge (*Églises et chapelles baroques du diocèse d'Annecy*, 1:145; 2:72-73). Franz von Sales ist hier während seines Predigtendienstes dargestellt – das ist eine der bekanntesten und häufigsten Weisen, in der er in der barocken Kunst Hochsavoyens gezeigt wird. Unser Heiliger trägt eine Stola über seiner Mozetta, seinem Rochett und seiner Soutane. In seiner linken Hand hält er die Heilige Schrift und das Attribut eines entflammten Herzens in seiner rechten Hand. Beide Attribute erinnern an zwei Schlüsselthemen aus dem berühmten Brief des hl. Franz von Sales über die Predigt, den er 1604 an André Frémyot verfasste: erstens, dass das Wort Gottes im Zentrum jeder Predigt steht, und zweitens, dass bei der Predigt das „Herz zum Herzen spricht“ (OEA 12,321; DASal 12,46). Franz von Sales bekannte einmal dem hl. Vinzenz von Paul, dass er „spüren könne, wenn jemand durch seine Predigt im Innersten berührt wird. ‚Ich bemerke‘, sagte er, ‚dass irgendetwas aus mir herausgeht, nicht durch irgendeinen Einfall meinerseits ... sondern durch mich ausgesprochen aufgrund eines göttlichen Impulses‘“ (Vinzenz von Paul, *Correspondence, Conferences, Documents III*, neu übersetzt, herausgegeben und kommentiert von Marie Poole u.a., Bd. XIIIa [Hyde Park, N.Y.: New City Press, 2003], 82). Vinzenz selbst bestätigte, dass die Worte des hl. Franz von Sales seine Zuhörer „wie brennende Wurf Pfeile“ entflammten (ebd.), die deren Herzen mit „einer mächtigen Flamme geistlicher Frömmigkeit“ (ebd. 85) entzündeten.

Abb. 2: Claude Chapuis, *Die Krönung der seligen Jungfrau Maria, mit dem hl. Franz von Sales und der hl. Agatha*, signiert und datiert 1662. Abondance, Kirche Maria Himmelfahrt (*Églises et chapelles baroques du diocèse d'Annecy*, 1:156; 3:64, 66-67). Als Teil eines Altares für einen Seitenaltar stellt dieses Gemälde die himmlische Krönung Marias durch die Heiligste Dreifaltigkeit dar. Dieses Motiv wurde im 17. Jahrhundert populär. Das Ereignis findet im Reich des Himmels statt, dargestellt durch Wolken und durch eine sorgfältig komponierte irdische Landschaft. Die Szene wird vom heiligen Franz von Sales und der heiligen Agatha flankiert. Agatha hält das Zeichen ihres Martyriums (Zunge). Franz von Sales wurde ein Jahr bevor dieses Gemälde entstand, selig gesprochen.

Abb. 3: Jean Couvay (Arles, 1622-Paris?), nach François Chauveau (Paris, 1618-76), *Franz von Sales, der die Abhandlung über die Gottesliebe schreibt*, Stich als Titelbild von Henrico Maupas du Tour, *Vita B. Francisci Salesii ...* (Köln, Apud Joannem Bussaeum, 1668). Mit freundlicher Genehmigung der Salesianischen Bibliothek, Wilmington-Philadelphia Provinz der Oblaten des hl. Franz von Sales. Franz von Sales und Augustinus von Hippo teilen sich das Attribut eines entflammten Herzens. In der Barockkunst der Kirchen und Kapellen von Hochsavoyen kommen sie oft als Pendants vor. In der Darstellung dieses Stiches kehrt Chauveau teilweise das Bild von Philippe de Champaigne über den hl. Augustinus um, das ca. 1645-50 ausgeführt wurde und nun im Los Angeles County Kunstmuseum (Abb. 4) steht. Bei beiden Heiligen behält der Künstler die gleiche Position des Körpers bei, ebenso die bischöfliche Kleidung, das entflammte Herz in der linken Hand und die Feder in der rechten, sowie die göttliche Erleuchtung innerhalb eines Strahlenkranzes (*veritas* bei Augustinus und eine Taube als Heiliger Geist bei Franz) in der oberen linken Ecke des Bildes. Das Pult aber wurde in die entgegengesetzte Seite gerückt, das Lesepult und die häretischen Bücher, die Augustinus unter seinen Füßen zertrampelt, fehlen im Stich von Franz.

Abb. 4: Philippe de Champaigne (1602-74), *Der hl. Augustinus*, ca. 1645-50, Gemälde auf Leinwand. Los Angeles County Kunstmuseum, Geschenk der Ahmanson Foundation (Foto mit freundlicher Genehmigung des Museums). Dieses Gemälde diente als kompositorische Vorlage für den Stich von François Chauveau über den hl. Franz von Sales, wie er die *Abhandlung über die Gottesliebe* schreibt (Abb. 3). Dieser Stich diente als Titelblatt für die lateinische Übersetzung der Biografie über den Heiligen von Henry Maupas du Tour, in Frankreich erstmals 1657 erschienen. Weil in dieser Biografie erstmals die Anreden „selig“ und „heilig“ für Franz von Sales verwendet werden, musste Maupas du Tour seine Ausgabe für eine Verbreitung zurückziehen. Nach der Heiligsprechung von Franz von Sales im Jahre 1665 wurde allerdings die Biographie von Maupas du Tour einige Male wiederveröffentlicht, ergänzt mit Erklärungen zu den Feierlichkeiten der Heiligsprechung.

Franz von Sales. Ikonografie in Kupferstichen des 17. und 18. Jahrhunderts, von Erich Hehberger. (Lindenberg: Kunstverlag Josef Fink, 2006). 104 Seiten. ISBN 3-89870-260-X

In diesem kleinen Katalog sammelte Erich Hehberger (in Folge mit H. zitiert) 68 Bilder, die Franz von Sales darstellen. Es sind sowohl einfache Portraits als auch detaillierter ausgearbeitete Darstellungen. Die Sammlung der Bilder unterteilt sich in fünf Abschnitte: *Bienheureux* (*verehrungswürdig*), 1624-1660; *Beatus* (*selig*), 1661-1664; *Sanctus* (*heilig*), ab 1665, *Das Andachtsbild* und als Anhang *Franz von Sales und Johanna von Chantal* (im Inhaltsverzeichnis „*Franziska von Chantal*“ genannt). Drei kurze Einleitungstexte stellen das Leben des Heiligen dar, beschreiben die Technik des Kupferstichs und dessen Verbreitung im 17. und 18. Jahrhundert, und geben einen sehr kurzen Einblick in die Tradition der salesianischen Portraitmalerei. Schließlich liefert eine Bibliographie dem Leser am Ende des Buches eine Literaturliste speziell zur Geschichte des Buchdrucks, der Kupferstiche und der Buchillustrationen.

H. merkt in seiner Einleitung an, dass die Ikonografie über den Heiligen auf einem Grundmodell basiert, das sogenannte „wahre“ oder „authentische Portrait“ oder *vera effigies*, von dem sich schrittweise ein um das andere weitere Bild ableitet. Die Kupferstiche enthalten zudem öfters kurze Textzeilen in Versform oder Prosa. Die wenigen Attribute oder andere Elemente, die das Portrait begleiten, sind von großer Wichtigkeit, da sie das besondere Thema des Bildes aus dem Leben oder der Spiritualität des Heiligen betonen (Eigenschaften, Tugenden, Ereignisse, usw.). Sie emblematisieren (ins Bild bringen) quasi die Besonderheit der Heiligkeit der dargestellten Person. Das war vor allem in einer Zeit, in der es noch keine

Medien gab, so wie wir sie heute kennen, besonders wichtig und notwendig. So konnte leicht und schnell das Bild eines Heiligengesichtes verbreitet werden. Das *vera effigies* erlaubte eine sofortige und unmissverständliche Identifizierung jener Person, die dargestellt wird. Außerdem verbreitete sich dadurch der Ruhm der Person auf ganz Europa und darüber hinaus in die Übersee-Kolonien der ganzen Welt.

In Hinsicht auf Franz von Sales scheint sich der Typ des *vera effigies* schon sehr früh herausgebildet zu haben, wahrscheinlich gleich nach seinem Tod 1622. Er ist darin als Brustbild dargestellt, mit einem Dreiviertelprofil, seine Augen blicken den Betrachter direkt an. Er ist kahlköpfig und gewöhnlich in eine Mozetta gekleidet (die er über eine Soutane und einem Rochett trägt). Sein einziger Schmuck ist ein einfaches Brustkreuz. Attribute gibt es in einer bedeutenden Anzahl von Drucken keine. Wenn sich solche Attribute finden, dann bezeichnen sie die Aktivitäten des hl. Franz von Sales als Schriftsteller (Attribute wie Bücher, Feder oder Tintenfass), oder als Betender (Attribute wie Kreuz, Rosenkranz, Bibel oder Gebetbuch). Franz von Sales wird also entweder als Schriftsteller seiner Hauptwerke dargestellt, inklusive der Satzungen der Heimsuchung Mariens, oder als allein Betender vor einem Kreuz oder einem Altar. Die spätere Ikonografie verbindet zwei wunderbare Ereignisse seines Lebens miteinander: der Lichtfunken sprühende Feuerball, der in seinem Zimmer erscheint, während Franz seine *Abhandlung über die Gottesliebe* schreibt, mit dem Wunder, das in Chambéry während seiner Predigt stattfand, als Lichtstrahlen aus einem Kreuz erschienen, auf das seine Augen gerichtet waren. Wenn Franz von Sales als Schriftsteller dargestellt wird, werden seine Rolle als geistlicher Schriftstellers oder als Gründer des Heimsuchungsordens betont, wenn er als Betender dargestellt wird, verweist man auf seine Nähe zu Gott und seine göttliche Erwählung.

Diese beiden Aspekte der Ikonografie sind in einigen Bildern kombiniert, wenn ein ganz besonderes Attribut hinzugefügt wird. Neben dem Brustkreuz, das Franz von Sales in einigen Stichen mit seiner Hand berührt, um es dem Betrachter besser ins Auge stechen zu lassen, hält er manchmal auch ein entflammtes Herz, das an das Hauptattribut des hl. Augustinus erinnert, der bekanntermaßen auch das Vorbild eines geistlichen Schriftstellers ist. Gewiss ist das ausdrucksvollste Beispiel dieser Verschmelzung salesianischer und augustiner Ikonografie das Titelbild (H., S. 32) der lateinischen Übersetzung der Biografie über Franz von Sales (1657) von Maupas du Tour, veröffentlicht in Köln 1668 (Abb. 3). Der Gestalter dieses Stiches verkehrt teilweise das Gemälde von Philippe de Champaigne vom Hl. Augustinus (ca. 1645-50, es befindet sich nun im Los Angeles County Kunstmuseum, Abb. 4). Sowohl der Bischof von Hippo als auch der Bischof von Genf nehmen die gleiche Körperhaltung ein, die bischöfliche Kleidung, das entflammte Herz in der linken und die Schreibfeder in der rechten Hand, sowie die göttliche Erleuchtung innerhalb eines Strahlenkranzes (*veritas* im Fall Augustinus, die Taube des Heiligen Geistes bei Franz von Sales) in der linken oberen Ecke des Bildes. Das Schreibpult wurde bei Franz von Sales in die entgegengesetzte Seite verrückt, das Lesepult und die herätischen Bücher, die Augustinus unter seinen Füßen zertrampelt, fehlen auf dem Stich des hl. Franz von Sales.

H.'s Katalog zeigt eine faszinierende Sammlung an Bildern, obwohl die Art der Präsentation viel weniger Informationen liefert, als man sich wünschen würde. Die Unterscheidung, die der Autor zwischen *bienheureux* und *beatus* macht, erfordert eine Erklärung, da im Französischen das Wort *bienheureux* eigentlich nichts anderes ist als die Übersetzung des Lateinischen Wortes *beatus*. Bis zu Papst Urban VIII. (1548-1644; Papst ab 1623) war es nämlich üblich, eine Person, die im Ruf der Heiligkeit gestorben war, so wie Franz von Sales eben, als *bienheureux* zu bezeichnen, auch wenn diese Personen noch nicht einem offiziellen römischen Prozess zur Selig- oder Heiligsprechung unterzogen wurden. Urbans Dekrete über die Form der Heiligsprechungen (1625; bestätigt durch ein Breve 1634) legen diesen Prozess gesetzlich genau fest und verbieten ab nun eine Vorwegnahme seliger oder heiliger Ausdrücke für eine Person, deren Prozess noch im Gange ist oder noch gar nicht begonnen

hat. Der größte Teil des 17. Jahrhunderts war jedoch eine Übergangsphase, in der die frühere Tradition weiter bestehen blieb. Das erklärt, warum Franz von Sales schon 1624 als *bienheureux* bezeichnet wird, obwohl er erst 1661 offiziell selig gesprochen wurde. Auch in Deutsch kann *bienheureux* nicht anders als *beatus* übersetzt werden: beides meint „selig“. H. hilft sich damit, dass er *bienheureux* mit „verehrungswürdig“ erklärt. Es wäre allerdings interessant, die möglichen ikonografischen Unterschiede in den Portraits von Franz von Sales vor und nach seiner Seligsprechung einmal herauszufiltern.

Die Kriterien der Bildauswahl, die H. vornimmt, sind leider nicht klar und eindeutig genug zum Ausdruck gebracht. Die Bilderklärungen sind sogar noch weniger deutlich, manchmal geben sie ein Datum an, manchmal nicht, obwohl trotzdem jeder Stich in eine zeitliche Kategorie eingeordnet ist. Noch wichtiger ist, dass der Kontext, in der die Stiche veröffentlicht wurden, ebenso wie deren Herkunft nicht immer angegeben sind. Auch wenn es die Absicht des Autors war, einen ersten Überblick über die Produkte salesianischer Ikonografie zu geben, wäre eine einfache Gruppierung der Bilder innerhalb der chronologischen Einteilung nach deren Art – Flugblatt, Titelbild eines Buches, Illustration in einem salesianischen Werk, Illustration in einer Biografie, einer Übersetzung usw. – für weitere zukünftige Forschungsarbeiten eine hilfreiche Basis gewesen. Auf dieser Basis nun öffnen sich viele Wege für weitere Studien: eine vergleichende und systematische Studie über die Bildersammlung, die Aufnahme der Franz von Sales Portraits in Andachtsbildchen, das Bild des Heiligen, das durch diese Ikonografie gefördert wird, und die Beziehung zwischen dieser „traditionellen“ Ikonografie und das unterschiedliche emblematische Programm, das im 17. Jahrhundert geschaffen wurde, um die Heiligsprechung des Franz von Sales zu fördern und zu feiern. Alles in allem ist die ikonografische Sammlung von Bildern zu Franz von Sales von H. eine höchst willkommene Initiative, die hoffentlich zu weiteren Studien auf einem noch eher unerforschten Gebiet anregen wird.

Agnès Guiderdoni-Bruslé

Dr. Guiderdoni-Bruslé ist Forschungsassistentin an der Fonds National de la Recherche Scientifique und Professorin für Französische Literatur an der Katholischen Universität in Louvain (Belgien).

MENSCHLICHE BEGEGNUNG IN DER SALESIANISCHEN TRADITION

Gesammelte Aufsätze zum Gedenken an den 400. Jahrestag der ersten Begegnung des hl. Franz von Sales und der hl. Johanna Franziska von Chantal

Das Buch *Human Encounter in Salesian Tradition* (Menschliche Begegnung in der Salesianischen Tradition) ist von ICSS im Dezember 2007 zur Veröffentlichung geplant. Das Buch enthält Aufsätze von salesianischen Wissenschaftlern aus aller Welt, die die mannigfaltigen und unterschiedlichsten Aspekte des Themas der menschlichen Begegnung in der salesianischen Tradition untersuchen, beginnend mit der biblischen Grundlegung über deren Wurzeln im christlichen Humanismus der niederländischen Mystik bis hin zu gegenwärtigen Anliegen pastoraler Seelsorge und Ökumene. 20 Aufsätze (entweder in Englisch, Französisch oder Deutsch) sind in folgende fünf Abschnitte unterteilt:

I. Theologische Grundlagen der Begegnung

“An Eternal Inclination to an Otherness”: The Mystery of Encounter in Christian Humanism from the Mystics of the Low Countries to Francis de Sales (*R. Faesen, SJ*)

Alterity: At the Heart of the Salesian Matrix (*J. Cryan, OSFS*)

“Rencontre” et “dialogue” dans la vie humaine selon François de Sales (*H. Bordes*)

Eucharist and the Theopoetics of Encounter According to St. Francis de Sales (*T. Dailey, OSFS*)

II. Die erste Begegnung von Franz von Sales und Johanna Franziska von Chantal

The Encounter of Francis de Sales and Jane de Chantal (*D. Koster, OSFS*)

The Flowering of a Friendship (*M.-P. Burns, VHM†*)

“God has given me to you”: Divine Action in the Friendship of Francis de Sales and Jane de Chantal (*D. Wisniewski, OSFS*)

The Freedom to Love: A Close Reading of Francis de Sales’s Letter of 14 October 1604 to Jane de Chantal (*A. Pocetto, OSFS*)

III. Salesianische Begegnung mit anderen Traditionen

St. Joseph in the Spirituality of Teresa of Ávila and Francis de Sales (*J. Chorpenning, OSFS*)

Picturing the Way of Perfection: Gregory Huret’s Engravings of St. Jane Frances de Chantal (1644) in Their Teresian Context (*C. Wilson*)

“True and Public Knowledge”: The Political, Religious, and Social Context of Jane de Chantal’s Testimony for the Canonization of François de Sales (*W. Wright*)

François de Sales et les Chartreux: Liens d’amitié et affinités spirituelles (*V. Mellinghoff-Bourgerie*)

IV. Einander begegnen und Begegnungen in der Salesianischen Tradition

Gottes Wille ist immer Gottes Liebe: Wie Franz von Sales und Johanna Franziska von Chantal Sterben und Tod begegneten (*H. Winklehner, OSFS*)

La relation pédagogique chez François de Sales (*P. Legros*)

Figure de la sainteté salésienne par elle-même: Rencontrer saint François de Sales en textes et en images (*A. Guiderdoni-Bruslé*)

Mère Marie de Sales Chappuis—Abbé Louis Brisson—Léonie Françoise de Sales Aviat (*A.-T. Furian, OSFS*)

Youthful Holiness: The Encounter between Dominic Savio and Don Bosco (*J. Boenzi, SDB*)

V. Salesianische Seelsorge als Begegnung

Sinnzentriert und salesianisch: Geistliche Begleitung im Geist des hl. Franz von Sales in der Begegnung mit Viktor E. Frankl’s Logotherapie (*R. Fobes*)

“Winning Hearts”: Ministering in a Salesian Manner (*L. Fiorelli, OSFS*)

Ecumenical Relationships and Dialogue Today: Insights from the Salesian Tradition (*J. Crossin, OSFS*)

Kartoniert | 436 Seiten | 19 Illustrationen | US \$ 35.- zzgl. Porto- und Versandkosten

Zu beziehen über:

De Sales Resources & Ministries, 4421 Lower River Road, Stella Niagara, NY 14144, USA

E-mail: desales@desalesresource.org; website: www.desalesresource.org

Franz-Sales-Verlag, Rosental 1, D-85072 Eichstätt, Deutschland

E-mail: info@franz-sales-verlag.de; website: www.franz-sales-verlag.de

**SALESIANISCHE STUDIEN
WELTWEIT**

SELIGSPRECHUNG VON P. BRISSON

Nach dem Tod von P. Emilio Testa OSFS, der als Postulator so viel Arbeit für den Seligsprechungsprozess von P. Brisson leistete, war es das Vorrecht der Oblatinnen des hl. Franz von Sales, für ihn einen Ersatz bei der Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen zu präsentieren, da auf ihre Initiative hin der Prozess begonnen wurde. Mutter Françoise Bernadette Beuzelin OSFS, Generaloberin der Oblatinnen, schlug dafür Sr. Madeleine-Thérèse OSFS vor und diese wurde dann auch offiziell als Postulatorin anerkannt. P. Thomas Dailey OSFS wird mit Sr. Madeleine-Thérèse eng zusammenarbeiten und sie wann immer notwendig unterstützen.

NEUIGKEITEN VOM INTERNET

Bei zahlreichen Reisen durch Europa und während vieler Jahre der Forschung über das Leben des hl. Franz von Sales machte P. Robert McGilvray OSFS viele, viele Fotos, die Franz von Sales darstellen oder mit unserem Heiligen in Zusammenhang stehen. Mehrmals erhielt P. McGilvray auch ICSS-Zuschüssen, um ihn beim Projekt der Digitalisierung dieser Fotos zu unterstützen. Diese Bilder werden nun einem neuen digitalen Online-Lager der Trexler Bibliothek an der De Sales Universität (DSU) eingegliedert. Schließlich und endlich wird also P. McGilvrays Werk einem weltweiten Publikum zur Verfügung gestellt. Es wird so zu eine ausgezeichneten Quelle für weitere salesianische Studien. Sehr bald werden dort auch digitale Versionen einiger klassischer Monographien über den hl. Franz von Sales online erhältlich sein. Gescannte Kopien der Originale können dann problemlos angeschaut und durchsucht werden. ICSS gewährte auch dafür einen Zuschuss, damit dieses Projekt in Gang kommt. Die Trexler Bibliothek an der DSU errichtete diese Online-Quelle auf einem Server, der von ACCESS PA zur Verfügung gestellt wurde. Für die Organisation und Darstellung der Bilder wird das Software-Programm CONTENTdm verwendet. Den derzeitigen Stand des Inhaltes sieht man unter der Adresse

<http://www.accesspadr.org:2005/cdm4/browse.php?CISOROOT=%2Fadesu-sfdes>.

Die Don Bosco Salesianer haben im Internet ein neues Informations- und Kommunikationportal eingerichtet (ANS – Agenzia Info Salesiana – Salesianische Informationsagentur – www.infoans.org), das beinahe täglich neue Nachrichten liefert (mit freundlicher Unterstützung des Zenit Nachrichtendienstes www.zenit.org). Diese Salesianischen Info Agentur wurde auch rechtlich Anerkannt, sodass es ihr möglich ist, mit anderen Nachrichtendiensten zusammenzuarbeiten. Eine Aussage auf dieser Internetseite erklärt das Selbstverständnis von ANS: „Diese Seite wurde aufgrund der rasanten Entwicklung der weltweiten Kommunikation und aufgrund der neuen Formen des Journalismus und der Nachrichtenübertragung mit dem Ziel eingerichtet, eine neue Art der Nachrichtenübermittlung zu ermöglichen.“ Die neue Seite bietet Artikel, Fotos, Ton- und Videomaterial in sechs verschiedenen Sprachen: Italienisch, Englisch, Spanisch, Französisch, Portugiesisch und Polnisch.

Afrika

BENIN

Die jährliche im Benin stattfindende Salesianische Tagung hieß in diesem Jahr Sr. Claudine Delmée willkommen, eine salesianische Schwester der Heimsuchung vom Kongo. Sie hielt einen Vortrag über geistliche Begleitung. An dieser Tagung nehmen verschiedene Mitglieder der Salesianischen Familie teil, wie auch Menschen, die nach der Lehre des hl. Franz von

Sales leben wollen. Die Tagung stellt immer einen kräftigen Impuls dafür dar, den Reichtum der salesianischen Spiritualität zu erkennen und zu sehen, wie nützlich diese für unsere heutige Welt über die verschiedenen Kulturen hinweg ist.

Mit der Rückkehr von P. Jean-Luc Leroux OSFS besteht nun die Gemeinschaft der Sales-Oblaten im Benin aus sieben Patres (drei Franzosen und vier Beninesen), zwei Brüdern aus Benin und drei Novizen, die im September voraussichtlich ihre Erste Profess machen werden. Es gibt weitere junge Männer, die sich auf einen Eintritt bei den Sales-Oblaten vorbereiten. Die Aussichten eines schrittweisen jedoch soliden Wachstums der Gründung im Benin sehen also sehr vielversprechend aus. Die Gründung von Benin entstammt einer Vision der französischen Provinz.

Im Monat August 2006 arbeitete eine Gruppe von dreizehn Studenten aus Lyon, Frankreich, an zwei humanitären Projekten im Benin mit und traf mit jungen Beninesen zusammen. Die Projekte sind das landwirtschaftliche College *Fondéou* und das Heim *Notre Dame du Refuge*, wo Straßenkinder aufgenommen werden. Bei diesen Begegnungen geschah ein wichtiger kultureller Austausch, ebenso bei den Treffen mit Studenten der Universität von Parakou und durch die Fahrten in verschiedene Teile des Landes. Die Gruppe hat von dieser Erfahrung sehr profitiert, sie öffnete sich für die Probleme des Entwicklungslandes und für die Notwendigkeit zur gegenseitigen Hilfe und Solidarität zwischen den Menschen der nördlichen und südlichen Hemisphäre. Eine andere Gruppe von Jugendlichen aus Craponne, Frankreich, plant 2007 oder 2008 mit Hilfe der Patres Antoine de Moismont OSFS und Thierry Mollard OSFS einen Besuch im Benin.

SÜDAFRIKA

Die Sales-Oblaten von Upington wurden kürzlich von Studenten des ersten Semesters der DSU besucht, die am Programm *Ziel: Südafrika!* teilnahmen. Dieses Programm wurde von P. Joseph DiMauro OSFS, dem Vize-Studentenberater, in Zusammenarbeit mit anderen Mitarbeitern des Personals und der Fakultät entwickelt. Durch dieses Programm soll den Studenten studentisches Lernen, geistliche und charakterliche Entwicklung, Interaktion mit anderen Fakultäten, globales Engagement durch Erziehung, Feldforschung und humanitäre Aktionen in Südafrika ermöglicht werden. Eine Gruppe von zehn Studenten – begleitet von P. DiMauro und je einem Mitglied des Personals und der Fakultät – schmiedeten eine Beziehung mit den Sales-Oblaten an der Konkathedrale und Mission von St. Augustin in Upington. Die Teilnehmer brachten Nahrungspakete zu den Armen von Upington für die Gesellschaft des hl. Vinzenz von Paul, sie begleiteten Hospizhelfer zu den Heimen von HIV/AIDS- und Tuberkulose-Patienten und ermöglichten Jugendprogramme in Malmesbury und Gansbaai. Die Gastgeber waren P. Robert Hindley OSFS, P. Peter Ziegler, Frau Isidora Koetzee, Frau Florida Brown und Dr. Kamilla Swart. Sie waren der Schlüssel zum Erfolg dieses Programms *Ziel: Südafrika!* im Jahr 2006-07. Sie werden auch einen Gegenbesuch abstatten, wie es Herr Michael Lutzeyer, Eigentümer und Geschäftsführer von Grootbos Private Nature Reserve (www.grootbos.com) in Gansbaai möchte.

Asien (www.osfs-asia.net)

INDIEN

Die Gründung der Sales-Oblaten wächst unaufhörlich weiter. Mit der großzügigen Hilfe der Sales-Oblaten von der Schweiz wurde kürzlich ein Stück Land in Eluru/Andhra Pradesh gekauft, um dort einmal das Noviziat beherbergen zu können. Die nächste Gruppe von

Novizen wird es allerdings erst wieder ab 2009 geben, wie es die Verantwortlichen für die Ausbildung beschlossen. Dadurch ist eine Zeit von zwei Jahren gewonnen worden, um das neue Noviziatshaus zu errichten. Der neue Ort wird den Einfluss und die Arbeit der Sales-Oblaten in Indien in einen neuen Bundesstaat ausbreiten.

P. Baiju Puthuserry OSFS erhielt kürzlich an der DSU den akademischen Grad eines „Masters“ in Erziehung. Er absolvierte dieses Studium, um in Indien einmal eine Oblatenschule zu errichten. Nach dieser akademischen Ausbildung wird P. Baiju das kommende Jahr in der Oblatenpfarre St. Antonius von Padua in Wilmington, De., verbringen, wo er sowohl in der Grundschule als auch in der „Padua Akademie“ unterrichten soll, um Erfahrungen in der Erziehung an Grund- und Hauptschulen in den Vereinigten Staaten zu sammeln.

Einige der Erziehungsstätten der Missionare des hl. Franz von Sales (Fransalians) – das Suvidya College und das Franz von Sales College – wie auch zwei Institutionen der Sales-Oblaten – Samarpanaram (Garten der Hingabe), das Studienhaus der Oblaten für etwa 40 Seminaristen, und Brisson Bhala Bhavan, ein Internat für Jungen, das dem Seminar angeschlossen ist – wurden kürzlich während eines zehntägigen Aufenthaltes von einer Gruppe von sechzehn (zwölf Studenten und vier vom Personal) von der DSU besucht. Dieser Besuch war Teil einer weltweiten Erziehungsinitiative, die von der DSU durchgeführt wurde, um die Studenten besser auf interkulturelle Erfahrungen unserer heutigen Welt vorzubereiten.

Europa (www.osfs.eu)

ÖSTERREICHISCH-SÜDDEUTSCHE PROVINZ (www.osfs.at)

Team salesianische Bildung und Fortbildung: Auf dem 30. Provinzkapitel Ende Dezember 2006 wurde entschieden, dass „salesianische Bildung und Fortbildung“ ein Schwerpunkt in der künftigen Tätigkeit der Provinz sein soll. Als erster konkreter Schritt wurde ein „Team für salesianische Bildung und Fortbildung“ gegründet. In diesem Team sind P. Georg Dinauer OSFS, P. Thomas Günther OSFS, Br. Hans Leidenmühler OSFS und P. Herbert Winklehner OSFS.

Weihbischof: Am 25. März 2007 wurde Reinhard Pappenberger zum Weihbischof der Diözese Regensburg geweiht. Als ehemaliger Schüler des von den Sales-Oblaten geführten Gymnasiums in Fockenfeld bei Konnersreuth, Bayern, ist er von der salesianischen Spiritualität geprägt. Dies brachte er auch konkret zum Ausdruck, in dem er das salesianische Motto „V+J“ – „Vivat Jesus“ – „Es leben Jesus“ in sein Bischofskreuz eingravieren ließ.

Rückkehr: Im Januar 2005 kehrte der hl. Franz von Sales und die hl. Johanna Franziska von Chantal in einem gewissen Sinne in die Münchner Pfarrgemeinde Markt Indersdorf zurück. Vor 150 Jahren befand sich dort ein Kloster der Heimsuchung. Die Schwestern gingen von dort weg und gründeten ein neues Kloster in Dietramszell, südlich von München, wo das Kloster heute noch existiert. Es braucht eigentlich nicht extra erwähnt werden, dass die Schwestern ihr ganzes Eigentum mitnahmen. In diesem ehemaligen Heimsuchungskloster wurde nun eine Statue der beiden Heiligen aufgestellt. Anlass dafür war die Gründung eines aus mehreren Pfarreien bestehenden neuen Pfarrverbandes, der dem Patronat des heiligen Franz von Sales geweiht wurde. Der Pfarrer des Pfarrverbandes ist der von Franz von Sales begeisterte Diözesanpriester Stefan Hauptmann.

Franz von Sales Messe als musisch soziales Projekt: Wie jedes Jahr führte der Verein Venite die „Franz von Sales Messe“ (in B-Dur) am 24. 1. 2007 im Gedenken an den Kamillianerpater Franz Lachinger OSC auf. Pater Franz Lachinger ermöglichte 1997-2001 die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes mit der „Franz von Sales Messe“ von Gerald Spitzner, an dem sowohl behinderte als auch nicht-behinderte Musiker mitwirkten. Diese musisch-sozialen Projekte wurden mit dem „Silbernen Ehrenzeichen des Landes Wiens“ durch die Überreichung an ihre Initiatorin und Begründerin der „musisch-sozialen Methode“ Prof. Renate Spitzner 2006 geehrt. Per E-Mail sind die Noten der Messe sowie eine Aufnahme der Messe auf CD oder mp3 kostenlos erhältlich über venite@gmx.at oder www.venite.at

Gehörlosenseelsorge: Die Geschichte der Gehörlosenseelsorge in Österreich ist von Anfang an mit dem hl. Franz von Sales verbunden. Jedes Jahr wird das Fest des hl. Franz von Sales mit besonderen Gottesdiensten gefeiert. Immer wieder werden auch Fahrten für Gehörlose zu seinem Grab in Annecy angeboten. Auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosenseelsorge in Österreich wurde vor über 50 Jahren der „Salesbote“ ins Leben gerufen. Diese Zeitschrift erscheint vier Mal im Jahr und informiert über die Aktivitäten der österreichischen Gehörlosenseelsorge. 1983 wurde der Patron der Gehörlosen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht, indem das Theaterstück „Franz von Sales und der Taube Martin“ erarbeitet und von einer Schulklasse gehörloser Kinder aufgeführt wurde. Weiter Informationen unter www.gehoerlosenseelsorge.at

DEUTSCHE PROVINZ (www.osfs.de)

Religiöse Ferienfreizeit: Der Provinzial der Deutschen Provinz, P. Josef Lienhard OSFS, lud Jugendliche und junge Erwachsene vom 12. – 21. 7. 2007 zu einer Fahrt auf den Spuren des hl. Franz von Sales ein.

Salesianische Wallfahrt: P. Konrad Esser OSFS lädt vom 23.-30. September 2007 zu einer Wallfahrt zu salesianischen Stätten in Annecy und Troyes ein. Kontakt & Anmeldung: P. Konrad Esser OSFS, Haus Overbach, 52428 Jülich-Barmen, Tel: 02461-930-152, Fax: 02461-930-199, e-Mail: P.Konrad.Esser@osfs.de

FRANKREICH (www.osfs-france.net)

Échanges Salésiens versucht mehr junge Menschen für ihre Jahrestagung zu interessieren. Das Thema in diesem Jahr lautet „Salesianische Zivilisation: Die Kunst des Lebens in der heutigen Gesellschaft“. Die Tagung findet in Troyes, Frankreich, vom 27.-31. August 2007 statt. Die Schirmherrschaft dafür hat Seine Exzellenz Marc Stenger, Bischof von Troyes, übernommen. Folgende Personen werden Vorträge halten: Dr. Hélène Bordes, P. Benoît Goubau PSFS, Dr. Philippe Legros, P. Jean-Luc Leroux OSFS, Sr. Thérèse-Dominique Poignant OSFS, Bischof Stenger, P. Michel Tournade OSFS und P. Morand Wirth SDB. Jene, die an einer Teilnahme interessiert sind, mögen sich an folgende Adresse wenden: Sr. Hélène Bernard OSFS, 4 rue des Terrasses, 10000 Troyes, Frankreich.

Die gewaltige Aufgabe der Digitalisierung aller 27 Bände der Annecy-Ausgabe der *Oeuvres complètes* des hl. Franz von Sales ist vollendet. Über viele Jahre hindurch hat sich P. Jean Gayet OSFS in aufopferungsvoller Weise dieser Aufgabe, die von unschätzbarem Wert für die Welt der salesianischen Wissenschaft ist, gewidmet und fleißig daran gearbeitet. Die Kongregation wie die weite salesianische Welt schulden P. Gayet größten Dank. ICSS

schließt sich diesem mit höchster Wertschätzung an und gratuliert P. Gayet aus ganzem Herzen. Gut gemacht, P. Gayet!

Die Internetseite der Provinz erwähnt, dass am diesjährigen Franz von Sales Fest Papst Benedikt XVI. junge Menschen, ebenso wie Kranke und Neuvermählte einlud, nach der Lehre des Heiligen zu leben. Der Papst betonte erneut die allgemeine Berufung zur Heiligkeit, für die der Lehrer der Liebe so leidenschaftlich und einladend eingetreten ist. Der ganze Text ist auf der Internetseite www.osfs-france.net zu lesen.

IRLAND

P. Eunan MacDonald SDB plant die Errichtung eines Zentrums für Spiritualität in Irland, das auch als Quelle für die salesianische Spiritualität dienen soll. Der Schwerpunkt soll auf der Spiritualität des hl. Franz von Sales liegen und vor allem junge Menschen ansprechen. Er möchte auch eine Internetseite einrichten und Besinnungstage, Seminare, Arbeitsgruppen über die Spiritualität des hl. Franz von Sales für jung und alt anbieten. All das muss jedoch noch solange warten, bis P. Eunan seine Doktorarbeit über das Konzept der Freiheit in den Werken des hl. Franz von Sales fertiggestellt hat.

OBLATINNEN DES HL. FRANZ VON SALES

Am Fest Christi Himmelfahrt feierten die Oblatinnen das hl. Franz von Sales in Linz das 70-jährige Professjubiläum von Sr. Theresia-Gabriela Persazi und das 50-jährige Professjubiläum von Sr. Johanna-Maria Grimmeis. Provinzial P. Konrad Haußner OSFS ermutigte in seiner Predigt alle Mitfeiernden, sich mit ihrer persönlichen Berufung auseinander zu setzen. Unter den Konzelebranten war auch als Vertreter der Weltkirche Pfarrer Serge Senzedi aus der Demokratischen Republik Kongo. Das gemeinsame Fest aller Jubilarinnen der Oblatinnen des hl. Franz von Sales wird am 18. August 2007 im Mutterhaus (Troyes, Frankreich) gefeiert.

SÄKULARINSTITUT DES HL. FRANZ VON SALES

Die „Gruppe Overbach“ (Nordrheinwestfalen) des Säkularinstitutes des hl. Franz von Sales feierte Ende des Jahres 2006 ihr 25 jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass fand eine Festmesse mit dem Geistlichen Assistenten P. Konrad Eßer OSFS statt.

In seiner Eigenschaft als Geistlicher Assistent des Säkularinstitutes des hl. Franz von Sales begleitete P. William Nessel OSFS Joan Liles, Regionalleiterin des Institutes in den USA, um an der Generalversammlung teilzunehmen, die vom 30. Juni – 7. Juli 2007 in Augsburg, Bayern, stattfand. Nach der Versammlung führte Angela Haucke, die Generalleiterin des Institutes, die Gruppe nach Eichstätt zum Grab von P. Franz Reisinger OSFS, dem Gründer des Institutes. P. Nessel hielt auch einen Einkehrtag für Mitglieder des Institutes in Wilmington, De., am 24. März 2007. Zusätzlich wird er für die Mitglieder und die Assoziierten des Institutes vom 22.-24. September 2007 Exerzitien leiten. In Verbindung mit diesen Exerzitien werden die Mitglieder auch über Sorgen und Pläne des Säkularinstitutes in den Vereinigten Staaten sprechen.

GEMEINSCHAFT DES HL. FRANZ VON SALES

Seit März 2007 hat die Deutsche Region der Gemeinschaft des hl. Franz von Sales eine neue Regionalleiterin. Frau Erika Fröhlich, die neun Jahre lang die Leitung innehatte, wurde von Frau Marie-Therese Deckers abgelöst.

Neueste Informationen über die Gemeinschaft des hl. Franz von Sales erhält man über den *Lien salesien* (Salesianische Links). Die Ausgaben Januar-Februar und März-April 2007 standen ganz im Zeichen des Themas „Liebe“, ausgelöst durch die Enzyklika von Papst Benedikt XVI. *Deus est Caritas*. In den Beiträgen wird deutlich hervorgehoben, dass diese Enzyklika in wesentlichen Teilen zutiefst der salesianischen Spiritualität entspricht.

Am 15. Februar 2007 wurden in der Schweiz zwei neue Mitglieder aufgenommen. Lüthi Lydia und Saskia Reber Jansen hatten sich während einer zweijährigen Einführung auf diesen Tag vorbereitet. In einem feierlichen Weihegottesdienst sprachen sie ihre Weihe, durch die sie jetzt der Gemeinschaft verbindlich angehören. Auch die Gruppe erneuerte ihre Weihe, wobei zwei ihrer Mitglieder auf eine 40-jährige Zugehörigkeit zurückblicken konnten. Ihre Aussage dazu: „Die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft hat unser Leben bereichert.“

Als kleine Gruppe hatten die Schweizer Mitglieder der Gemeinschaft die Möglichkeit Ende April 2007 in der Heimsuchung von Solothurn an Exerzitien teilzunehmen. Referent war der geistliche Leiter P. Antony Kolencherry MSFS, der frühere Leiter des Indischen Instituts für Spiritualität in Bangalore, Indien. Das Thema der Exerzitien lautete: Unsere Beziehung zu Gott, zu Christus und zum Nächsten. Dabei ging es um das Gebet, die Versöhnung und das Verhältnis zum Nächsten.

SISTERS OF SACRED SCIENCE

Die *Sisters of Sacred Science* (Salesianische Schwestern der Heiligen Schrift), eine Salesianische Schwesterngemeinschaft, die von P. Antony Kolencherry MSFS in Indien gegründet wurde, werden anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens ein Buch veröffentlichen, das den Titel *Compendium of Salesian Spirituality* (Kompendium der salesianischen Spiritualität) tragen soll. Falls jemand dafür Beiträge (auf Englisch) hat, kontaktiere er bitte: Sr. Siji, Kloster Visitation, Grenchenstrasse 27, 4500 Solothurn, Schweiz.

Südamerikanische Provinz

Die offizielle Änderung des Status von einer Region zur Provinz wurde am 3. Februar 2007 in Palmeira das Missões, Rio Grande do Sul, zusammen mit „100 Jahre Sales-Oblaten in Brasilien“ gefeiert. Vertreter der Sales-Oblaten aus aller Welt nahmen daran teil. Dazu gehörte auch eine sechstägige Busreise zu Orten, an denen die Sales-Oblaten wirkten bzw. noch immer wirken. Die Tage waren geprägt von einer Atmosphäre des Gebetes und des Dankes. Es gab eine Menge öffentlicher Bekundungen der Zuneigung und Wertschätzung für die Sales-Oblaten und ihrer Arbeit. Einer der Höhepunkte bildete die Wahl von P. Michael Moore OSFS als ersten Provinzial der neuen Provinz. P. General Aldino Kiesel OSFS schreibt dazu in seinem *Rundbrief des Generaloberen*: „Wir haben an Gottesdiensten teilgenommen, die von Kreativität, Freude und Begeisterung geprägt waren und bei denen viele symbolträchtige Gegenstände verwendet wurden. Wir haben uns alle am Ende dieser Woche, die mit der Feier der Diakonenweihe zweier Mitbrüder der neuen Provinz abgeschlossen wurde, erneuert gefühlt.“ Ein weiterer wichtiger Teil der Feierlichkeiten stellte die Erste Profess von 10 Novizen am 23. Februar 2007. Diese Gruppe bestand aus sechs Haitianern, zwei Ecuadorianern, einem Kolumbianer und einem Brasilianer.

Vereinigte Staaten von Amerika

TOLEDO-DETROIT PROVINZ (www.oblates.us)

Die 25. Joseph F. Power OSFS Jahrestagung zur Spiritualität des hl. Franz von Sales und der hl. Johanna Franziska von Chantal, gesponsert vom De Sales Resources & Ministries Center, fand vom 2.-5. August 2007 im Heimsuchungskloster St. Paul in Medota Heights, Mn., statt. In diesem Jahr lautete das Thema „Immer treu, immer neu“. Die Vortragenden und ihre Themen waren: P. Joseph Boenzi SDB, „Franz von Sales in der Tradition der westlichen Spiritualität“; Sr. Mary Greenan FMA, „Zurück in die Zukunft: Der HD, Megabyte Doppelkernprozessor Jesus für die Jugend“; P. Kevin Nadolski OSFS, „Die salesianische Suche nach sozialer Gerechtigkeit“; P. John Graden OSFS, „Bekannte Melodien außergewöhnlich arrangiert“; Danielle Charles, „Der Einfluss des hl. Franz von Sales auf die Rolle der Frauen (und Männer!) in der Kirche von Heute“; Joseph Caporaso, „Ein salesianischer Laie an seinem Arbeitsplatz“; Dr. Wendy M. Wright, „Eine durch und durch moderne Maria“; und Br. Al Vu SDB, „Selbstbewusstes Leben statt tauber Momente“. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.desalesresource.org.

In der Winter 2006-Ausgabe des Provinzrundbriefes *Bondings* (im Internet unter www.oblates.us/bondings_winter.06.pdf erhältlich) finden sich einige interessante Beiträge, unter anderem die anregende Geschichte von Peter Morelli, dem Leiter der St. Mary's High School, Stockton, Ca., der die Absicht hat, die gesamte Schulgemeinschaft (Schüler, Lehrer, Personal) mit salesianisch-oblatischem Geist zu durchdringen. Er will diesen salesianisch-oblatischen Geist sogar in die NFL (Nationale Football Liga) hineintragen, wo er eine offizielle Stellung innehat, in dem er mit den Mitgliedern seiner Mannschaft am Sonntagmorgen vor den Liga-Spielen den Artikel aus dem Direktorium über die „Gute Meinung und rechten inneren Haltung“ vorliest.

In der gleichen Ausgabe des *Bondings* wird auch über P. Bill Auth OSFS und sein Werk berichtet. P. Auth lebt nun schon seit über 15 Jahren bei den Mayas in Komchen in Yucatan, Mexiko. Die meiste Zeit war er damit beschäftigt, Einrichtungen zur Hilfe für die Mayas zu gründen. Zum Beispiel hilft er 85 Schülern ihr College- oder Universitätsstudium zu vollenden, er baute sanitäre Einrichtungen oder ein Computerzentrum und gliederte seine Englisch-Schule an die Universität an. P. Auth meint: „Wenn (die Mayas) keine Ausbildung erhalten, können sie nur in der Schweinezucht oder in Kleiderfabriken eine Arbeitsstelle finden, wo sie am Tag weniger als US-\$ 5.00 erhalten!“ Weitere Informationen über P. Auth und seine Arbeit bei den Mayas gibt es im Internet unter www.mayamissions.com.

In der Frühling 2007-Ausgabe des *Bondings* findet sich ein Interview mit Alan Zabler OSFS, der am 30. Juni 2007 zum Priester geweiht wurde. Alan ist Absolvent der Franz von Sales-Highschool in Toledo und der DSU. Sein Theologiestudium absolvierte er an der Universität des St. Michaels College in Toronto. Ebenso enthält diese Ausgabe einen Bericht der Novizen (die mittlerweile bereits ihre Erste Profess versprochen) über ihre salesianische Wallfahrt zusammen mit den Novizen der Wilmington-Philadelphia Provinz (Patrick Kennedy und Dan Jackman). Dan Lannen berichtet über die Tage in Annecy, Rudi Schwarzkopf über Freiburg, Soyhieres und Paris und Nate Bolz über Dijon und Troyes.

WILMINGTON-PHILADELPHIA PROVINZ (www.oblates.org)

Die Internetseite des Salesianischen Zentrums für Spiritualität (DSC) hat eine neue Abteilung, die mit „Exerzitien im Alltagsstress“ betitelt ist (Kurz-Exerzitien für gestresste Leute). Die „Salesianischen Sonntage“ werden mit Beginn der Fastenzeit 2007 durch Gedanken über die Sonntagslesungen von Pasqualine Young ergänzt, einem verstorbenen Mitglied der Gemeinschaft des hl. Franz von Sales. P. Michael Murray OSFS, der Leiter des Zentrums, hat

nun eine Audioversion (mp3) seiner sonntäglichen Impulse und seine wöchentlichen spirituellen Radiosendung, die via E-Mail verbreitet wird, vorgestellt. Mit Hilfe des DSC konnten drei Apostolate der Sales-Oblaten „Teams Salesianischer Gemeinde“ einrichten: Die Pfarrgemeinde Mutter vom Guten Rat, Philadelphia, Pa; die Pfarrgemeinde St. John Neumann, Reston, Va.; und die Salesianum Schule in Wilmington, De. Im Mai 2007 plant P. Murray die Errichtung eines solchen Teams in der Pfarrei St. Cäcilia und Unserer lieben Frau vom Licht, beide in Fort Myers, Fl.; für diese Teams werden begleitend in diesen Gemeinden auch salesianische Seminare angeboten. Es gibt auch Pläne für ein solches Team in der Pfarrgemeinde zum Göttlichen Kind in Durham, N.C. Das Ziel dieser Teams ist es, Strategien und Möglichkeiten zu entwickeln bzw. anzubieten, um salesianische Spiritualität zu lernen, zu leben und miteinander zu teilen. Weitere Information dazu und zu vielen anderen salesianischen Aktivitäten, Programmen und Quellen finden sich auf der Internetseite des DSC unter www.oblates.org/spirituality/.

Im Provinz-Rundbrief *De Sales World* findet sich ein Bericht über P. John Hurley OSFS, dem Missionsprokurator für beide US-amerikanischen Provinzen. Der Beitrag zählt Hurleys viele Leistungen auf, unter anderem die Errichtung der UNO-Jugend-Initiative „Modell United Nations“ (UNO-Modellkonferenzen, die eine authentische Simulation der UNO-Generalversammlung, des Sicherheitsrats und anderer multinationaler Organe darstellen) an einigen Oblaten-Highschools, durch die er und sein Team nationale und internationale Anerkennung sammeln konnten, oder sein jährliches Missionsprogramm, bei dem in der gesamten USA in etwa 70 Diözesen rund 200 Spendenaktionen für die Mission durchgeführt werden. P. Hurley arbeitet mit einer Kerngruppe von Sales-Oblaten zusammen (Richard Reece, John Kowalewski, William Gore), er rekrutiert über 30 Sales-Oblaten, die sich für die einzelnen Spendenaktionen in den Pfarrgemeinden zur Verfügung stellen. Jedes Jahr widmet er sich 45 Wochenenden, um Pfarreien im ganzen Land zu besuchen und für die Oblaten-Missionen Spenden zu sammeln.

Eine Bühnenlesung des Stücks *Der Laden des Goldschmieds* von Karol Wojtyla wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Darstellende und Schönen Künste des DSU vom Salesianischen Zentrum für Glaube und Kultur (SCFC) als zweites Ereignis der Jahresserie „Johannes Paul II. in Kunst und Kultur“ angeboten. Die Aktivitäten des SCFC in den vergangenen Monaten enthielten die Programme „Von Schneeflocken zu Stammzellen: Der Gebrauch kryogenisch konservierter menschlicher Embryonen für die medizinische Forschung“ und „Tor zum Mitleid: Die Verwendung experimenteller Drogen für Sterbende“. Dazu kamen Programme in Zusammenarbeit mit dem Forum für Ethik im Beruf, wie etwa „Schwarzarbeit? Einwanderungsgesetze und Beschäftigungsethik“ und „Primat der Gesundheitsfürsorge: Die Kostenspirale und das gute Geschäft mit der Wohltätigkeit“. P. Thomas Dailey OSFS, Leiter des SCFC, startete kürzlich mit einem elektronischen Rundbrief des SCFC. Aufgrund der Erkenntnis der großen Bedeutung der Arbeit von SCFC zur Förderung des salesianisch-oblatischen Gedankengutes an der DSU wurde die erste Phase der Kapitalbeschaffung für den Bau eines neuen Salesianischen Zentrums begonnen. Detailliertere Informationen über die Aktivitäten und die Angebote des SCFS sind auf der Internetseite www.desales.edu/salesian erhältlich.

Die Idee für ein neues Programm an der DSU mit dem Titel „Charakter U“ kam von einem kleinen Flugblatt mit dem Titel *Goldene Ratschläge des hl. Franz von Sales*. Das Programm will Studienanfängern helfen, sich dem Universitätsleben besser anzupassen. Es wurde gemeinsam von Dr. Greg Amore und Wendy Krisak vom Beratungszentrum der Universität sowie von zwei Sales-Oblaten an der DSU, P. Joseph DiMauro und P. John Hanley, erarbeitet. Unter verschiedenen anderen Zielen hilft dieses Programm den neuen Studenten,

die von ausgewählten älteren Studenten begleitet werden, sich jeden Monat auf eine besondere Tugend zu konzentrieren, die sich nach den *Goldenen Ratschlägen* richten.

Ein Artikel von P. Charles Norman OSFS, erschienen in der *AD Times* (Kirchenzeitung der Diözese Allentown) am 17. Mai 2007, preist die ausgezeichneten Qualitäten der Singgruppe, die unter dem Namen „Charlies Angels“ bekannt ist. Diese Gruppe wurde am Lafayette College, Easton, Pa., gegründet, wo P. Norman der katholische Schulseelsorger ist. Der Artikel betont nicht nur die musikalischen Begabungen der Gruppe, sondern auch deren sehr engen freundschaftlichen Bindungen, die geknüpft wurden, in dem die Mitglieder ihre Talente dazu nützen, die Liturgie der Eucharistiefeier ansprechender und froher zu gestalten – ein sehr schwieriges Unterfangen, wenn man bedenkt, dass sich durch die Fluktuation der Schüler die Gruppe praktisch alle vier Jahre verändert. P. Norman ist bemüht, dieses Apostolat mit salesianisch-oblatischem Geist zu durchdringen.

Der *Spring College Guide* ist ein eigener Teil der Kirchenzeitung der Erzdiözese Philadelphia *The Catholic Standard & Times*. Dieser enthält einen Artikel über P. James MacNew OSFS, einem ehemaligen Seelsorger der US-Marine, in seiner neuen Rolle als Hochschuleelsorger an der Holy Family Universität. Der treffende Titel des Artikels lautet „Die Spiritualität des Gewöhnlichen“. Illustriert ist er mit einem großen Farbbild von P. MacNew, in dem dieser zwei ausgestopfte Waschbären in seinen Händen hält. Diese verwendet er in den Gesprächen mit den Studenten als „Eisbrecher“. Der Artikel betont den sehr positiven Einfluss, den P. MacNew durch die Spiritualität des Gewöhnlichen auf die Studenten ausübt. Diese Spiritualität fasst er einfach und auf sehr salesianische Weise zusammen, in dem er sagt, dass Gott uns findet und Gott für uns gegenwärtig ist in den ganz einfachen, alltäglichen Lebensumständen.

Veröffentlichungen

BÜCHER

Antony Mookenthottam, MSFS, *Introduction to Indian Spirituality* (Einführung in die indische Spiritualität), Bd. 1 (Bangalore: SFS Publications 2006) und *Selected Letters and Writings of Fr. Peter-Marie Mermier (1790- 1862)* (Ausgewählte Briefe und Schriften von P. Pierre-Marie Mermier) (Bangalore: SFS Publications 2006). Beide Werke enthalten salesianisches Flair. P. Mermier ist natürlich der Gründer der Missionare des hl. Franz von Sales.

African Memories: The Journal of Bishop Jean M. Simon, OSFS (1858-1932) (Afrikanische Erinnerungen: Das Tagebuch von Bischof Jean M. Simon OSFS), übers. v. Sr. Thérèse Bernard Thünemann OSFS (Diözese Keimoes-Upington, 2006). Dies ist eine Fortsetzung zum Buch *Bishop of the Hottentots* (Bischof der Hottentotten) (New York: Benziger, 1959) und deckt die Zeit von 1909-32 ab.

Herbert Winklehner, *Mit Herz, Humor und Gottvertrauen. Vier Wochen mit dem heiligen Franz von Sales* (München: Neue Stadt Verlag 2007): In diesem Buch dienen 28 Anekdoten aus dem Leben des heiligen Franz von Sales als tägliche Impulse, um über den Glauben und das Leben nachzudenken. Franz von Sales wird dabei besonders von seiner humorvollen und herzlichen Art präsentiert.

Lorenz Marti, *Wie schnürt ein Mystiker seine Schuhe? Die großen Fragen und der tägliche Kleinkram* (Freiburg im Breisgau: Herder Verlag 2006): In diesem Buch geht es um die

Mystik des Alltags. Dabei spielt auch Franz von Sales eine Rolle. Er wird als „Seelsorger und Lehrer einer stillen, innerlichen Mystik“ vorgestellt.



Johannes Kaufmann SDB, *Evviva Giovanni: Lieder zu den Feiern der Don-Bosco-Familie* (München: Deutsche Provinz der Don Bosco Salesianer, 2007). Rechtzeitig vor dem Don-Bosco-Fest (31. 1. 2007) stellte Johannes Kaufmann SDB ein „Liederbuch zu den Feiern der Don-Bosco-Familie“ zusammen. Es enthält Lieder zu Don Bosco und anderen Heiligen der Don-Bosco-Familie: Franz von Sales, Dominikus Savio, Maria Mazarello und andere. Dieses Heft soll das im deutschsprachigen Raum verfügbare salesianische Liedgut, vor allem auch die in den letzten Jahren entstandenen Lieder, bekannter machen. Es ist geplant, die Zusammenstellung in den nächsten Jahren zu ergänzen und eventuell eine CD mit einigen Titeln aus dem Liederheft zu erstellen. P. Josef Grüner, Provinzial der Deutschen

Provinz der Don Bosco Salesianer, schreibt in seinem Vorwort, dass es schön wäre, wenn viele weitere Lieder zu Ehren der salesianischen Heiligen entstehen würden. Das Liederbuch wird online unter folgender Adresse zum Download angeboten:

<http://www.donbosco.de/cms/upload/downloads/EvvivaGiovanni.pdf>

ARTIKEL

Rama P. Coomaraswamy, „A Guide for Internal Direction,“ (Ein Leitfaden für die innere Ausrichtung) *Parabola* 25 (2000). Dieser Artikel macht auf Ratschläge aufmerksam, die Franz von Sales, Johannes vom Kreuz und Teresa von Ávila gaben.

Raymond Darricau, „L’union des esprits et des coeurs: L’enseignement de Vincent de Paul et de Louise de Marillac“ (Vereinigung von Geist und Herz: Die Lehre von Vinzenz von Paul und Louise de Marillac), *Nouvelle Revue Théologique* 116 (1994): 530-44. Dieser Artikel zeigt auf, wie die Trinitätstheologie des hl. Augustinus, die Gedanken des hl. Franz von Sales und das Thema der Vereinigung von Geist und Herz in den Schriften von Vinzenz und Louise die Grundlage für die Spiritualität ihres apostolischen Werkes bilden.

Theresa H. Farnan und William Thierfelder, „Raising Catholic Children in a Secular Culture: The Importance of a Sound Vision of the Person in a Sexually Permissive Culture,“ (Katholische Kindererziehung in einer säkularen Welt: Die Bedeutung einer gesunden Sicht der Person in einer sexuell tabulosen Kultur“, in *The Church, Marriage and the Family: Proceedings of the 26th Annual Convention of the Fellowship of Catholic Scholars, September 2004*, (Kirche, Ehe und Familie: Berichte der 26. Jahresversammlung der Gesellschaft katholischer Wissenschaftler), hg. Kenneth Whitehead (South Bend, In.: St. Augustine Press, 2007), 224-40. Die Autoren zitieren einige Male ausführlich die *Philothea*.

Hans Werner Günther OSFS, „Zuverlässig in kleinen Dingen“, Predigt zum 25. Sonntag im Jahreskreis, in *Gottes Wort* 2007, Band 3, Lesejahr C, Seite 265. (Würzburg: Echter Verlag, 2007). Darin wird Franz von Sales als Lehrer der kleinen Schritte zitiert.

Jean-Marie Gueullette, „L’amitié dans la communauté: Les enjeux théologiques d’une histoire complexe“ (Freundschaft innerhalb der Gemeinschaft: Die theologischen Fragen zu einer komplexen Geschichte), *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 87 (2003): 261-91. Eine Studie über die Hauptstationen der langen Geschichte der Freundschaft im

geistlichen Leben, die zeigt, wie die Ratschläge und Direktiven bezüglich Freundschaft grundsätzlich an die unterschiedlichen anthropologischen Sichten geknüpft sind.

Jeremy Holmes, "The Spiritual Sense of Scripture," (Der spirituelle Sinn der Schrift) *Downside Review*, no. 419 (Apr. 2002): 113-28. Unter anderem berücksichtigt dieser Artikel den „Brief über das Predigen“ von Franz von Sales.

Jean-Pierre Jossua, "Accoiser son âme en Dieu: L'oraison dans la correspondance de Jeanne de Chantal" (Die Seele in Gott zur Ruhe bringen: Das kontemplative Gebet in der Korrespondenz Johanna von Chantals), *Revue des sciences philosophiques et théologiques* 81 (1997): 69-84. Hier wird das Verständnis Johanna von Chantals über das kontemplative Gebet untersucht, im Besonderen das beschauliche Gebet, und es zeigt sich, wie sich Johanna und Franz gegenseitig beeinflussten.

Thomas Keating, "A Traditional Blend: The Contemplative Sources of Centering Prayer," (Eine traditionelle Mischung: die kontemplativen Quellen des Ruhegebets) *Sewanee Theological Review* 48 (2005). P. Keating untersucht sechszehn Praktiken aus unterschiedlichen Quellen, unter anderem Johannes Cassian („Wir beten hinter verschlossenen Türen“), Franz von Sales (Sanftmut zu sich selbst und den anderen), Johannes vom Kreuz (dunkle Nächte zur Reinigung der Seele) und Teresa von Ávila (Vereinigung mit Gott).

Ruth Manning, "A Confessor and His Spiritual Child: François de Sales, Jeanne de Chantal, and the Foundation of the Order of the Visitation," (Ein Bekenner und sein geistliches Kind: Franz von Sales, Johanna von Chantal und die Gründung des Ordens der Heimsuchung) in *The Art of Survival: Gender and History in Europe, 1450-2000*, (Die Kunst des Überlebens: Geschlechter und Geschichte in Europa) hg. v. Ruth Harris und Lyndal Roper, *Past & Present Supplement* 1 (Vergangenheit und Gegenwart, Ergänzung 1) (2006), 101-17. Dieser Beitrag ist auch online erhältlich unter: http://muse.jhu.edu/journals/past_and_present/toc/ptp2006.1.html.

Alexander Pocetto, "Construire une civilisation d'amour" (Eine Zivilisation der Liebe erzeugen), *Lien Salésien* 3 (Jan.-Feb.2007), and 4 (März-April 2007). Dieser Beitrag zieht eine Reihe von Parallelen zwischen dem Konzept der Liebe des hl. Franz von Sales und der Enzyklika *Deus est Caritas* von Papst Benedikt XVI.

John Sankarathil, OSFS, "Consecrated Life in India: The Asset of a Model or a Challenge to Remodel?," (Geweihtes Leben in Indien: Das Kapital eines Modells oder eine Herausforderung zum Umbau?) *Vidyajyoti Journal of Theological Reflection* 71 (March 2007): 185-94. Dieser Beitrag betont das Wachstum geistlichen Lebens in Indien und nennt die Gedanken des hl. Franz von Sales über Sinn und Zweck des geweihten Lebens als einen ausgezeichneten Leitfaden zur religiösen Bildung.

Jerry Stiefvater, "La Reconciliation selon St. François de Sales (à suivre)" (Versöhnung nach Franz von Sales [Fortsetzung]), *Lien Salésien* 4 (März-April, 2007): 12-14.

Jean-Pierre Wagner, "Saint François de Sales, analyste et narrateur de la convenance entre Dieu et l'homme" (Franz von Sales, Analytiker und Erzähler von der Ähnlichkeit zwischen Gott und Mensch), *Revue des sciences religieuses* 75 (2001): 233-55. Hier wird die Rolle des Willens in der Spiritualität im Vergleich mit anderen mystischen Traditionen untersucht.

Jean-Pierre Wagner, "Saint Francis de Sales predicateur de la croix" (Franz von Sales, Prediger über das Kreuz), *Revue des sciences religieuses* 72 (1998): 176-97.

Rezensionen

Adrian Gambart's Emblem Book (1664): The Life of St. Francis de Sales in Symbols (Adrian Gambarts Buch der Embleme: Das Leben des hl. Franz von Sales in Symbolen), eine Faksimileausgabe mit einer Studie von Elisabeth Stopp, hg. von Terence O'Reilly, mit einer Einführung von Agnès Guiderdoni-Bruslé (Philadelphia: Saint Joseph's University Press, 2006). Dieses Buch erhielt einige sehr wohlwollende Rezensionen in folgenden Publikationen: *Society for Emblem Studies Newsletter*, Nr. 40 (Jan. 2007): 7-8; *Renaissance Quarterly* 60 (Frühling 2007): 252-54; und *Spiritus: A Journal of Christian Spirituality* 7 (Spring 2007): 104-07. Die beiden letzten Veröffentlichungen enthalten auch positive Rezensionen über den Ausstellungskatalog *Emblematica Sacra: Emblem Books from the Maurits Sabbe Library, Katholieke Universiteit Leuven* (Heilige Embleme: Emblemebücher aus der Maurits Sabbe Bibliothek der Katholischen Universität Leuven) (Philadelphia: Saint Joseph's University Press, 2006). Dr. Wendy M. Wright fasst in ihrer Rezension in *Spiritus* die Leistungen dieser beiden Bücher folgendermaßen zusammen: „Diese beiden schön gestalteten Bücher liefern Wissenschaftlern und Studenten einen wertvollen Einblick in die Embleme und das emblematische Denken und damit in das geistliche Bewusstsein und die spirituelle Praxis des Katholizismus am Beginn der Neuzeit, Einblicke, die allein durch eine textliche Analyse nicht möglich wären.“

INTERNETQUELLEN

Eine Internetseite, die sich auf die hl. Johanna Franziska von Chantal konzentriert, enthält eine kurze Biographie wie eine Anzahl von Links zu ihren Schriften wie das „Martyrium der Liebe“, außerdem Auszüge aus ihren Briefen, ihre Aussage über Franz von Sales und ihre Gedanken über das Gebet, usw. Siehe:

<http://home.infionline.net/~ddisse/chantal.html#anchor239817>.

Eine Serie von Vorträgen über das Heiligste Herz Jesu sind auf der Webseite der Heimsuchung von Tyringham erhältlich: www.vistyr.org.

P. John Crossin OSFS schreibt die Kolumne „Ein entscheidendes Wort“ auf der Internetseite der Wilmington-Philadelphia Provinz. Bisher sind dort vier Artikel erschienen, die unter der Adresse http://www.oblates.org/vocations/discernment_a_discerning_word.php gelesen werden können.

KURILOSES

Amelie Nothomb, populäre belgische Schriftstellerin und Mitglied der „Académie Française“, ist bekannt durch ihre zahlreichen Romane und Erzählungen, die sich vor allem durch einen besonders schwarzen Humor auszeichnen. In ihrem Roman *Mercure* (Paris: Albin Michel 1998) (deutscher Titel „Quecksilber“ [Zürich: Diogenes 2001]) spielt auch Franz von Sales eine Rolle. Sein Buch *Philothea* dient darin einer gefangenen Frau als Fluchhilfe.

Heinrich Steinfest, ein bekannter österreichischer Autor, der einige Detektivgeschichten schrieb, verfasste einen Kriminalroman, in dem Franz von Sales der Lieblingsheilige der Auftragsmörderin Anna Gemini ist. Der Titel des Romans ist *Ein dickes Fell* (Piper Verlag: München 2006).

DIE NEUAUSGABE EINES KLASSIKERS

Histoire littéraire du sentiment religieux en France depuis la fin des guerres de Religion jusqu'à nos jours [Literaturgeschichte der religiösen Gesinnung in Frankreich vom Ende der Religionskriege bis in die Gegenwart]. Von Henri Bremond. Neue erweiterte Ausgabe, koordiniert von François Trémolières, mit Beiträgen von Alain Cantillon, Pierre-Antoine Fabre, Émile Goichot, Patrick Goujon SJ, Sophie Houdard, Jacques Le Brun, François Marxer, Dominique Salin SJ und François Trémolières. 11 Werke in 5 Bänden. (Grenoble: Jérôme Millon, 2006). ISBN 2-84137-188-3.

Henri Bremonds *Histoire littéraire du sentiment religieux en France* wurde nun endlich in einer neuen und ergänzten Ausgabe vom französischen Verleger Jérôme Millon (www.millon.com), der sich auf Veröffentlichungen von geistlicher Literatur, wie z.B. die Reihe „Atopia“, spezialisierte, neu aufgelegt. Dieses gewaltige Werk des faszinierenden P. Bremond (1856-1933; im Folgenden zitiert als B.) wurde erstmals in den Jahren 1916-1933 im Verlag Bloud und Gay in Paris veröffentlicht. Seit damals erschien nur noch eine Faksimileausgabe (Paris: Armand Colin, 1967-68), mit einem Vorwort des französischen Historikers René Taveneaux.

Die erste und vielleicht einzige Frage bei der Besprechung einer Neuauflage ist: Was ist das Anliegen dieser neuen Auflage? Hat dieses Projekt irgendeinen „Mehrwert“, besonders wenn man den Umfang (und das Gewicht!) des Titels bedenkt, den dieses Werk trägt? Die Antwort in diesem vorliegenden Fall ist ohne Einschränkungen positiv. Erstens war diese Neuauflage aus Gründen, die noch kurz beschrieben werden, höchst notwendig, und zweitens wurde diese Neuauflage mit sehr großer Sorgfalt und Genauigkeit erstellt, um dem hohen Wert von B.'s Werk gerecht zu werden. Es ist allerdings keine kritische Ausgabe in dem Sinne, dass es keine Kommentierungen zu B.'s Texten gibt, sondern es ist eher und vielleicht sogar von noch größerer Bedeutung für unsere Bedürfnisse ein umfangreicher Überblick über B. und sein Projekt.

B.'s gewaltige Studie ist ein großer Betrag zum Verständnis der religiösen Kultur und Gesellschaft des 17. Jahrhunderts in Frankreich wie auch der Kirchengeschichte des frühen 20. Jahrhunderts. Und sowohl das Original als auch die Faksimileausgabe waren für lange Zeit vergriffen.

Tatsächlich muss B.'s Werk im Kontext der Modernistenkrise am Beginn des 20. Jahrhunderts betrachtet werden. Seine Sichtweise der Geschichte der Spiritualität und der Mystik und seine starke Bindung an die Literatur, besonders an das Gedicht als Gebet, durch das, wie er meint, wir Gott erreichen bzw. unsere besondere Beziehung zum Göttlichen zur Sprache bringen können, macht aus B. eine einzigartige Persönlichkeit. In einem sehr persönlichen Stil (er schreibt sehr oft in der ersten Person Singular) präsentiert er die Autoren und ihre Werke, in dem er ihre Lebensgeschichte wie in einer Erzählung oder sogar eines Dramas (um seine eigenen Begriffe zu verwenden) auseinanderfaltet. In B.'s Sicht war das geistliche Leben des 17. Jahrhunderts in Frankreich ein einzigartiger Moment in der Geschichte des Katholizismus, der als Vorbild für die Erneuerung des Katholizismus am Beginn des 20. Jahrhunderts dienen könnte. B.'s zentrales Argument berücksichtigt die Definition und Rolle der Mystik im geistlichen Leben des Christentums, was er „philosophie de la prière“ (Philosophie des Gebetes) nennt. Obwohl der Titel von B.'s *opus magnum* verkündet, dass die Bände den Zeitraum nach den Hugenottenkriegen bis ins frühe 20. Jahrhundert umfassen, behandelt B. tatsächlich nur das 17. Jahrhundert, trotzdem wurde der Titel nie geändert, um dem Rechnung zu tragen.

In B.'s Perspektive ist Franz von Sales eine Schlüsselfigur, die den Übergang vom christlichen Humanismus zum „devot humanism“ (frommer Humanismus) darstellt. Im

Besonderen behandelt B. das Leben und Werk des hl. Franz von Sales in den Werken I und VII. Im ersteren wird Franz als der „homme de genie“ (genialer Mensch) beschrieben, der im 17. Jahrhundert gebraucht wurde, um die christliche Renaissance auszubreiten, in dem diese reichlich in die einfachsten Seelen gesät wird. B. kommt im Werk VII wieder auf Franz von Sales zurück, bezeichnenderweise am Beginn seiner Überlegungen zur „Metaphysik der Heiligen“. Franz wird zusammen mit Pierre de Bérulle, dem Gründer des Oratoriums, als „Meister der Meister“ beschrieben, der für die katholische Erneuerung im Frankreich des frühen 17. Jahrhunderts durch seine Betonung des Vorranges des Gebetes in der salesianischen Spiritualität den entscheidenden Impuls gab. Für B. ist Franz von Sales ein wahrer christlicher Philosoph, dessen „Metaphysik“ vor allem in seinem Werk *Abhandlung über die Gottesliebe* zum Ausdruck kommt. Für B. ist das salesianische Gebet, beschrieben als „prière pure“ (reines Gebet), in dem der Wille (*voluntas*) und die Liebe (*caritas*) die treibende Kraft sind, das Gegenteil zum Asketismus. Weil in der salesianischen Spiritualität der Wille den Vorrang hat, ist salesianische Philosophie mystisch und nicht asketisch. Um den Reichtum und die Mannigfaltigkeit von B.'s Meisterwerk besser zu verdeutlichen, ebenso wie den kritischen Apparat dieser neuen Ausgabe, folgt hier eine Zusammenfassung des Inhaltes der fünf Bände (in deutscher Übersetzung):

Band I

Émile Goichot, „Henri Bremond, ein Historiker des Hungers nach Gott“

Sophie Houdard, „Frommer Humanismus und ‚Literaturgeschichte‘“

Werk I: Der fromme Humanismus

Teil I: Franz von Sales, die Ursprünge und Charakteristika des frommen Humanismus

Teil II: Entwicklung und verschiedene Erscheinungsbilder des frommen Humanismus

Teil III: Yves von Paris und das Ende des frommen Humanismus

Werk II: Die Invasion der Mystik

Anhang: Die mystische Leiter (bisher unveröffentlicht)

François Marxer, „Die Französische Schule: Theologie zwischen theozentrischem Staunen und christologischer Zerbrechlichkeit“

*Werk III: Die Französische Schule. Der mystische Wettstreit**

Teil I: Pierre de Bérulle

Teil II: Charles de Condren

Teil III: Die Französische Schule und katholische Frömmigkeit

Anhang: Die Eigentümlichkeiten des Monsieur Olier (bisher unveröffentlicht)

Band II

Alain Cantillon, „Zerstörung und Rettung von Port-Royal“

*Werk IV: Die Schule von Port-Royal. Der mystische Wettstreit***

Patrick Goujon SJ und Dominique Salin SJ, „Henri Bremond und die ignatianische Spiritualität“

*Werk V: Die Schule Pater Lallemands und die mystische Tradition der Jesuiten. Der mystische Wettstreit ****

*Werk VI: Marie de l'Incarnation. Turba Magna. Der mystische Wettstreit *****

Part I: Marie de l'Incarnation

Part II: *Turba Magna*

Exkurs: François Marxer, „'Die Eigenart der Mystik, die von ihm zu leben verboten war': Claudel, Mounier, Maritain, Du Bos—Leser von Bremond“

Band III

Jacques Le Brun, „Henri Bremond und die ‚Metaphysik der Heiligen‘“

*Werk VII: Die Metaphysik der Heiligen**

Teil I: Die Meister der Meister: Franz von Sales und Pierre de Bérulle

Teil II: Entwicklung und Verbreitung

*Werk VIII: Die Metaphysik der Heiligen ***

Teil III: Die große Synthese - Chardon und Piny

Teil IV: Bourdaloue's Angst und die Entstehung des Asketismus

Ergänzung: Einführung in die Philosophie des Gebetes

Teil I: Definitionen, Unterscheidungen und Diskussionen

Teil II: Die Philosophie des Gebetes

Band IV

Pierre-Antoine Fabre, „Die Zeit des Gebetes“

Werk IX: Das christliche Leben im Zeitalter der Revolution

Werk X: Beten und Gebet im Zeitalter der Revolution

Werk XI: Die Prüfung der Mystik

Part I: Vorahnungen und Vorspiele

Part II: Über die Ruhe

François Trémolières, „Die Situation Bremonds“

Band V

Inhaltsverzeichnis, Index, Bibliographie, Liste der Illustrationen, Übersetzungen der Zitate

Diese erweiterte Neuauflage des Klassikers von B. wurde von einem hochkompetenten und eng zusammenarbeitenden Team von Wissenschaftlern erstellt, das von François Trémolières koordiniert wurde, dessen Buch über Fénelon sehnlichst erwartet wird. Émile Goichot, bekannter Bremond-Experte, sollte dieses Projekt leiten, sein früherer Tod verhinderte dies jedoch. Glücklicherweise kamen wir dennoch in den Genuss seiner Einführung am Beginn des ersten Bandes. Jeder Mitarbeiter führt dann ein Werk oder eine Sammlung von Werken ein, gemäß seines oder ihres Spezialgebietes. Einige bisher unveröffentlichte Texte sind auch eingefügt, sodass der Leser eine genauere Idee davon erhält, wie sich B. sein ursprüngliches Projekt vorstellte.

Wir schulden Jérôme Millon großen Dank für seinen Mut, das Risiko auf sich genommen zu haben, das ein solch gewaltiges Projekt notwendigerweise mit sich bringt. Aufgrund der gediegenen Qualität der Ausgabe fordern wir die salesianischen Bibliotheken dazu auf, diesen Titel ihrer Sammlung hinzuzufügen, damit dieses unentbehrliche Werk für die Historiographie des hl. Franz von Sales für salesianische Leser und Wissenschaftler leicht erhältlich ist.

Agnès Guiderdoni-Bruslé

Dr. Guiderdoni-Bruslé ist Forschungsassistentin an der Fonds National de la Recherche Scientifique und Professorin für Französische Literatur an der Katholischen Universität in Louvain (Belgien).

Der ICSS Rundbrief wurde 1997 gegründet und wird zwei Mal jährlich von der Internationalen Kommission für salesianische Studien (ICSS) der Oblaten des hl. Franz von Sales (Joseph F. Chorpennig, Vorsitzender; Dirk Koster OSFS, Herbert Winklehner OSFS) veröffentlicht. Sein vorrangiges Ziel ist die weltweite Verbreitung von Informationen, die mit salesianischen Themen aller Art (Franz von Sales, Johanna Franziska von Chantal, Alois Brisson - Gründer der Oblaten des hl. Franz von Sales, Oblaten des hl. Franz von Sales, Oblatinnen des hl. Franz von Sales, Heimsuchungsschwestern, Laienvereinigungen und andere religiöse Gemeinschaften, die Mitglieder der salesianischen Familie sind) zu tun haben.

Herausgeber: Joseph F. Chorpenning OSFS (Saint Joseph's University Press, 5600 City Avenue, Philadelphia, PA 19131 - 1395, USA; E-Mail: jchorpen@sju.edu). Redaktion: Alexander T. Pocetto, OSFS. Nachrichten für künftige Ausgaben sollen an P. Pocetto via E-Mail gesandt werden (alexander.pocetto@desales.edu), Fax (001/610/282-2059), oder mit normaler Post (De Sales University, 2755 Stations Avenue, Center Valley, PA 18034-9568, USA).

Satz, Layout und Druck: Printing Office Saint Joseph's University Press, 5600 City Avenue, Philadelphia, PA 19131-1395, USA.

*SAINT JOSEPH'S UNIVERSITY PRESS
5600 CITY AVENUE
PHILADELPHIA, PA 19131*